Holocaust Gedenktag

27. April, Deutschland: Ukrainischer Holocaustüberlebender und Geflüchteter spricht beim Marsch des Lebens Holocaust-Gedenken in Berlin

Boris Zabarko, ukrainischer Holocaust-Überlebender und Geflüchteter: „Wir werden entschlossen für die Menschenwürde aller eintreten, das Leben bejahen, Hoffnung geben, Gewalt bekämpfen und Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden segnen.“

28. April, Polen: Delegation aus Deutschland reist nach Auschwitz um am March of the Living teilzunehmen

Am Vorabend des israelischen Gedenktages der Märtyrer und Helden des Holocausts Jom haSchoa veranstaltet der Marsch des Lebens e.V. in Kooperation mit March of the Living am 27. April einen Gedenkmarsch. Die Veranstalter betonen, dass eine aktuelle Studie des jüdischen Weltkongresses besagt, dass in Deutschland jeder dritte Jugendliche unter 25 Jahren antisemitisch denkt.

Unter dem Motto „Mit Herz und zu Fuß – Für Frieden, gegen Antisemitismus“ wollen Nachfahren der Opfer und Nachfahren der Täter gemeinsam mit Politikern aus Israel und Deutschland ein Zeichen des Erinnerns, der Versöhnung und gegen Antisemitismus setzen. Nach den Anti-Israel Demonstrationen am Wochenende in Berlin, bei denen auch antisemitische Slogans zu hören waren, bekommt die Botschaft des Marsches eine zusätzliche Bedeutung.

Der Marsch des Lebens beginnt am Mittwoch den 27. April um 17:00 Uhr am Anhalter Bahnhof. Die Abschlusskundgebung findet um 18:00 Uhr am Brandenburger Tor statt.

Über Berlin hinaus finden in diesem Jahr um Jom haSchoa an beinahe 70 Orten in 15 Nationen Märsche des Lebens statt. Zur Liste der Veranstaltungsorte: http://marschdeslebens.org/jomhaschoa/

In Berlin werden neben dem ukrainischen Holocaustüberlebenden Boris Zabarko, der mit seiner Enkelin aus Kiew vor dem Krieg in der Ukraine nach Deutschland geflohen ist, die israelische Knessetabgeordnete Ruth Wassermann-Lande, Michel Gourary, Direktor des March of the Living, Jobst Bittner, Gründer und Präsident des Marsch des Lebens sowie Mitglieder des Bundestags gemeinsam auf dem Marsch laufen.

Boris Zabarko merkte an: *"Der diesjährige Marsch des Lebens findet in einer schwierigen Situation statt, in der die Menschheit mit einer weltweiten Epidemie zu kämpfen hat; in der die Welt durch den Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine, durch Terroranschläge in Israel, durch Krisen, Katastrophen und Konflikte erschüttert wird.*
Deshalb ist der Marsch des Lebens heute so wichtig und relevant: Wissen, Bewahrung der Erinnerung, eine wahrheitsgetreue Auseinandersetzung mit der Geschichte und ihren Lehren für die ganze Welt. Der Marsch des Lebens wird für die Seelen der Verstorbenen und für uns selbst, für die Gegenwart und die Zukunft, unseren Wunsch demonstrieren und bekräftigen: Wir werden entschlossen für die Menschenwürde aller eintreten, das Leben bejahen, Hoffnung geben, Gewalt bekämpfen und Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden segnen.“

Marsch des Lebens Präsident Jobst Bittner fügte hinzu: „*Ich verspüre mehr denn je eine Dringlichkeit, gegen Antisemitismus aktiv zu werden, gerade wegen der Pandemie und des Ukrainekriegs. Ich bin sehr dankbar, dass wir mit „March of the Living" und weiteren Partnern in Berlin anlässlich Jom haSchoa mit Herz und zu Fuß gegen Antisemitismus und für Frieden auf der Straße unterwegs sein werden. Bildung und Aufklärung sind wichtig. Aber nur wer sich von der Vergangenheit der eigenen Familie oder des eigenen Umfelds treffen lässt und darüber persönlich spricht und aktiv wird, kann etwas verändern und Herzen bewegen."*

Der europäische Direktor des March of the Living Networks Michel Gourary fügte hinzu**:** *„Die Aufgabe das Andenken der Opfer zu bewahren ist absolut entscheidend, da wir uns in den letzten Jahren befinden, in denen wir Überlebende haben, die noch unter uns leben. Wir arbeiten gegen die Uhr und gegen ein beständiges Wiederaufleben von Holocaust-Verleugnung und Verzerrung. Die Gedenkveranstaltungen in diesem Jahr – vor dem Hintergrund regionaler und globaler Unruhen – sind von außerordentlich großer Bedeutung.*"

Im Anschluss an den Marsch des Lebens in Berlin wird eine Delegation zu dem diesjährigen March of the Living nach Auschwitz weiterreisen. Der March of the Living bringt jedes Jahr tausende Menschen nach Polen, um als Teil seiner Hauptveranstaltung, dem führenden weltweiten Holocaust Bildungs-Programm, 3,2 km von Auschwitz nach Auschwitz-Birkenau zu laufen, um der Opfer des Holocaust zu gedenken, als ein Symbol des Überlebens des jüdischen Volkes und um das Bewusstsein und Verständnis zu stärken was passieren kann, wenn zugelassen wird, dass Hass und Fanatismus neu aufblühen. Nach einer zwei-jährigen Zwangspause durch die Corona-Pandemie und vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs werden 2500 Teilnehmende aus 25 Nationen, u.a. aus Vereinigtes Königreich, Vereinigte Arabische Emirate, Israel, USA, Österreich und Deutschland teilnehmen zusammen mit einer Delegation von Geflüchteten vor dem Krieg in der Ukraine.

Weitere Informationen zur Veranstaltung in Berlin und zur Marsch es Lebens Bewegung: https://marschdeslebens.org/berlin/

Kontakt:
Hannes-Christoph Buchmann
+49-170-9905605
Hannes-christoph.buchmann@marschdeslebens.org

Einladung zur Berichterstattung

Veranstaltung „Die Fackel der Erinnerung weitergeben" am Dienstag 26.4.2022 mit dem ukrainischen Holocaustüberlebenden Boris Zabarko in Berlin

Wir möchten Sie anlässlich des jüdischen Holocaustgedenktages Jom haSchoa und im Vorfeld des Marsch des Lebens in Berlin zu einem besonderen Abend, den wir in Zusammenarbeit mit dem „International March of the Living" durchführen, einladen. Ehrengast wird der ukrainische Holocaustüberlebende Boris Zabarko aus Kiew sein.

„Die Fackel der Erinnerung weitergeben"
Di. 26.4.2022, 19:00 h
Centrum Judaicum, Oranienburger Str. 28-30, 10117 Berlin
(Bitte wegen der Sicherheitskontrolle 30 Minuten früher kommen.)

Wir leben in einer Zeit, in der die Generation der Holocaustüberlebenden nach und nach stirbt. Sie waren für viele Jahrzehnte wirkmächtige Zeugen und Träger der Erinnerung. Wer wird ihr Vermächtnis und ihre Botschaft weitertragen?

Boris Zabarko ist Holocaustüberlebender und mit seiner Enkelin vor einigen Woche vor dem Krieg aus der Ukraine geflüchtet. Er ist Vorsitzender des ukrainischen Verbands der Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos und hat insgesamt sechs Bände mit Erinnerungen von Überlebenden herausgegeben. Für diese Arbeit wurde er 2009 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Was bedeutet es für ihn, dass die Generation der Überlebenden stirbt? Wie verbindet er seine Geschichte des Überlebens damals mit der heutigen Erfahrung, wieder vor einem Krieg flüchten zu müssen? Was wünscht er sich von der nächsten Generation? Um diese und weitere Fragen wird es im Gespräch mit ihm gehen.

In einer zweiten Gesprächsrunde werden Nachkommen der zweiten und dritten Generation ins Gespräch kommen. **Jobst Bittner** ist Gründer und Präsident des Marsch des Lebens, sein Vater war als Wehrmachtsoffizier in Libyen und Tunesien, wo Juden entrechtet und deportiert wurden. **Michel Gourary** ist Direktor des European March of the Living Network und sein Vater hat die Schoa in Belgien als Widerstandskämpfer überlebt. **Carolin Hohnecker** ist Mitarbeiterin des Marsch des Lebens und kommt aus einer Familie von Nazis. Ihre Großmutter war Aufseherin in einem Lager für jüdische Kinder in Lodz/Polen. Im Gespräch wird es um die Bedeutung der persönlichen Familiengeschichten für die heutige Zeit gehen und wie damit die „Fackel der Erinnerung“ weitergetragen werden kann.

Über eine kurze Rückmeldung an info@marschdeslebens.org ob es Ihnen möglich ist zu kommen, würden wir uns sehr freuen.